

# Eine Allianz fürs Klima: Stadt sucht neue Ideen

**Ludwigsburg** Ein Bündnis soll Maßnahmen für bessere Luft entwickeln. Im Vorfeld gibt es aber erst mal Ärger. *Von Verena Mayer*

Mit einem Bündnis will die Stadt Ludwigsburg mehr für den Klimaschutz tun. In diesem neuen Klimabündnis sollen Initiativen, Verbände, Vereine, Unternehmen und auch die Kirchen an einen Tisch gebracht werden, um gemeinsam Ansätze für einen schonenderen Umgang mit Energie zu entwickeln. „Wir können nur Erfolg haben, wenn alle an einem Strang ziehen“, sagte die Bürgermeisterin Gabriele Nießen bei einem Pressegespräch.

Die Stadt, so der Oberbürgermeister Werner Spec (Freie Wähler), wolle den Schwung nutzen, den das Thema Klimaschutz momentan erfahre. Die Stadt selbst, betonte Spec, sei auf diesem Feld schon lange sehr aktiv und sehr erfolgreich. So habe Ludwigsburg seine Klimaziele für 2020 bereits im Jahr 2016 erreicht. Im Vergleich mit 1990 seien die Treibhausgas-Emissionen in Ludwigsburg um 31 Prozent gesunken. Langfristig will die Stadt bis zum Jahr 2050 klimaneutral werden, dies entspräche einem Verbrauch von zwei Tonnen Kohlenstoffdioxid pro

Einwohner und Jahr. Um künftig noch entschlossener handeln zu können, soll es das Klimabündnis geben. „Wir sind alle Teil des Problems – wir müssen alle Teil der Lösung werden“, sagte Spec, der besonders darauf hofft, Unternehmen für das neue Gremium zu gewinnen: Sie verursachen rund ein Drittel der schädlichen Emissionen.

Die Auftaktveranstaltung ist für den 18. Juli geplant. Ähnlich wie bei den Zukunftskonferenzen sollen die Teilnehmer des Klimabündnisses Maßnahmen für – in diesem Fall – einen nachhaltigen Klimaschutz erarbeiten. Ein entsprechender Abschlussbericht wird dann dem Gemeinderat vorgeschlagen, und am Ende steht schließlich, so der Plan, eine Art Ludwigsburger Klimaresolution.

Von sich reden gemacht hatte das neue Bündnis bereits vor seiner offiziellen Vorstellung: Die hiesige Ortsgruppe von Parents For Future hatten Werner Spec vorgeworfen, sie zu „missbrauchen“. Die Eltern waren empört, weil Spec bei einer öffentlichen Veranstaltung die Gründung

des neuen Bündnisses unter Einbeziehung der engagierten Eltern sowie der Schüler angekündigt hatte. Dabei wussten die Gruppierungen von nichts – im Gegenteil: Die Eltern monierten zugleich, dass der Oberbürgermeister bis dahin nicht auf eine Mail der Parents For Future reagiert hatte, in der sie Interesse an einem persönlichen Gespräch angemeldet hatten.

Inzwischen hat Werner Spec erklärt, dass diese Mail übersehen worden sei,

weil eine Mitarbeiterin krank gewesen war. Diese Erklärung erscheint den verärgerten Eltern zwar „reichlich fadenscheinig“, wie Nora Oehmichen es formuliert. Die offizielle Einladung zum ersten Treffen des Klimabündnisses werden sie dennoch „grundsätzlich offen“ prüfen – und dann mit den Schülern von Fridays for Future entscheiden, ob „oder gegebenenfalls unter welchen Bedingungen“ sie die Einladung annehmen.



Sollen von der Straße an den Tisch: die Freitagsdemonstranten

Foto: factum/Archiv